

pitoli di regolazione fatta sopra lo stesso, *Monitiones generales, Capitoli della società della Carità, Edicta selecta, Lettere scelte*, die genannte Schrift von Zini, die beiden Leichenreden und einige Testimonia über Giberti; *Balan, Monum. reform. Luth., Ratisb. 1883, 204. 295; Idem, Monum. saec. XVI hist. illustr., Oenip. 1885, 307; F. Gualterio, Corrispond. segreta di Gian M. Giberti col Card. A. Trivulzio dell' anno 1527, Torino 1845; Dittrich, Giberti von Verona, im Hist. Jahrb. d. Görres-Gesellsch. V, 1886, 1 ff.; Derf., G. Contarini, Braunsberg 1885.* [Dittrich.]

**Gichtel**, im A. L. (3 Rön. 5, 18. Ezech. 27, 9) die Schiffsbautunigen Bewohner der phönizischen Stadt Gebal, welche bei den Classikern den bekanntern Namen Byblos trug (s. Pauly, Real-Encyclopädie I, 2554).

**Giesel**, Johann Georg, gehört zu den meistgenannten Schwärmern und Theosophen unter den Lutheranern. Er war 1638 zu Regensburg geboren, widmete sich der Jurisprudenz, wurde Procurator beim Reichskammergericht in Speier, kam im J. 1664 auf einer Reise mit dem holländischen Schwärmer Breßling, Prediger zu Zwolle, zusammen und ließ sich von diesem leicht für theosophische Excentricitäten gewinnen, da er schon von Jugend auf zu dergleichen Dingen geneigt war. Nach seiner Rückkehr fing er zuerst während eines Aufenthaltes zu Nürnberg über die Behauptung, daß man nur auf „Gott in uns“ und nicht auf äußere Dinge achten dürfe, mit den dortigen Predigern einen Religionsstreit an, in dessen Folge er einige Wochen lang gefangen gesetzt wurde. Noch ärger war kurze Zeit später sein Conflict mit den lutherischen Predigern seiner Vaterstadt Regensburg, namentlich dem Superintendenten Ursinus, und da er durchaus nicht widerrief, wurde er nicht bloß verhaftet, sondern sogar seiner Güter beraubt und aus der Stadt verbannt. Er begab sich zu Breßling, der eben mit dem Consistorium zu Amsterdam in Streit war. Giesel mischte sich in diesen Streit in einer solchen Weise, daß er zweimal verhaftet, in Zwolle an den Pranger gestellt und aus der Provinz Ober-Öffel verwiesen wurde. Er lebte nun zu Amsterdam größtentheils von Wohlthaten Anderer, denn er selbst trieb kein Geschäft als die Alchymie und überließ sich dafür ganz seinen Schwärmereien. Großen Einfluß übten dabei auf ihn die Schriften Jacob Böhme's (s. d. Art.), von welchen er (Amsterdam 1682) eine Ausgabe veranstaltete. Er hielt sie so hoch, daß er wiederholt erklärte, er brauche, da er diese Schriften habe, weder Bibel, noch Predigt, noch Sacramente. Er selbst, meinte er, sei von Gott zur Erleuchtung der Welt bestimmt und durch Wunder und Erscheinungen zu diesem Zwecke eingeweiht worden; namentlich habe er die Feuertaufe empfangen, da seine Seele fünf Tage nach einander, gleich einer flammenden Kugel zusammengewälzt, in ein feuriges Meer getaucht worden sei. Auch sei die göttliche Sophia mit

ihm vermählt und führe ihn in die tiefsten Geheimnisse ein. Insbesondere habe er den Auftrag, ein Melchisedekisches Priestertum (vgl. Hebr. 7, 1—3) zu errichten, d. i. eine Gesellschaft, welche sich der Ehe enthalte, die Reinheit der Engel nachahme, aller Arbeit entsage und nur mit Gebet, Contemplation und Bußübungen sich beschäftige. Die Mitglieder dieser Gesellschaft, von der Nachahmung der Engel Engelsbrüder genannt, sollten durch ihre Gebete und Bußwerke nicht bloß für ihre früheren Sünden, sondern auch für die der übrigen Menschen Genüge thun; sie seien im Stande, den über der Welt ruhenden Zorn Gottes ganz auszulöschen und die göttliche Strafe aufzuheben. Giesel starb zu Amsterdam im J. 1710 und hinterließ, ohne daß er eine eigentliche Secte hätte stiften wollen, Schüler und Anhänger in Holland und Deutschland (zu Nordhausen, Halle, Queblinburg, Magdeburg, Berlin, Hamburg, Altona und an anderen Orten). Sie theilten sich in die vollkommenen oder Melchisedekischen Priester und in die fleischlichen, welche, wie die Auditores der Manichäer, für den Unterhalt der ersteren (der Elooti) sorgen mußten. — Die Lehrbriefe Giesel's gab sein Schüler Ch. Arnold in drei Octavbänden (Bethulia 1710), vollständiger ein anderer Gichtelianer, Ueberfeld, in sieben Octavbänden (Leiden 1722) unter dem Titel Theosophia practica heraus. Ein neuer Abdruck davon wurde im J. 1768 zu Berlin veranstaltet. (Vgl. Reinbeck, Nachrichten von Giesel's Lebenslauf und Lehren, Berlin 1732; Arnold, Kirchen- und Reherhistorie II, 463; Harleß, Jacob Böhme und die Alchymisten, Berlin 1870.) [v. Hefele.]

**Gieseler**, Johann Karl Ludwig, protestantischer Kirchenhistoriker, stammte aus einer altlutherischen Predigerfamilie Westfalens und wurde am 3. März 1792 in Petershagen bei Minden geboren. Er vollendete seine Studien am Waisenhause zu Halle, wirkte dann als Lehrer an dieser Anstalt, wurde 1818 Director am Gymnasium zu Cleve, 1819 Professor der Theologie an der neuerrichteten Universität Bonn und folgte 1831 einem Rufe an die Universität Göttingen. Hier starb er am 8. Juli 1854. Seine Vorlesungen umfaßten Kirchengeschichte, Dogmatik und Dogmengeschichte. Sein theologischer Standpunkt läßt sich als historisch-kritischer Rationalismus bezeichnen. Hengstenberg machte ihm seine nahen Beziehungen zum vulgären Rationalismus und maurerischen Humanismus zum Vorwurfe. Sein Hauptwerk ist ein Lehrbuch der Kirchengeschichte (3 Bände in 8 Abtheilungen, Bonn 1823—1852, die ersten vier Abtheilungen in 2. Aufl. 1844—1848, die fünfte Abtheilung in 2. Aufl. 1849; aus seinem Nachlasse gab Redepenning noch einen vierten und fünften Band heraus [1854 und 1855], denen sich 1855 eine Dogmengeschichte als sechster Band anreihete). Gieseler will jedes Zeitalter durch seine eigenen Wortführer reden lassen und